

## **Stellungnahme**

---

### ***Stellungnahme zur Gesamtvision Bildung***

---

Der Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens (WSR) hat auf Anfrage der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft eine Stellungnahme zu oben genannter Vision verfasst.

Das Plenum des WSR hat sich in seinen Sitzungen vom 24. Januar 2023 und vom 28. Februar 2023 mit dieser Thematik befasst. Der WSR gibt zu diesem Erlassvorentwurf folgende Stellungnahme ab.

\* \*  
\*

## **Rechtlicher Rahmen**

In Anwendung von Artikel 2 des Dekretes vom 26. Juni 2000 zur Schaffung eines Wirtschafts- und Sozialrates der Deutschsprachigen Gemeinschaft, bittet uns die Regierung der DG eine Stellungnahme zu ihrer Gesamtvision Bildung abzugeben. Dieser Bitte kommen wir untenstehend nach.

## **Kontext**

In seinem Gutachten des WSR zum Thesenpapier zum REK III vom 22. Januar 2019, regte der WSR für das REK III die Schaffung eines Projektes an, welches die Möglichkeit einer grundlegenden Reform der Ausbildungswege in der DG prüfen soll. Auf Anregung der Regierung wurden dieser Vorschlag zum zentralen Thema für die sechste Auflage des Gemeinschaftlichen Ausbildungs- und Beschäftigungsbündnisses (GABB) gewählt. Die AG GABB entwickelte in der Folge ein Leitbild zur Strukturreform in der Ausbildung, welches der Regierung in einer Konzertierungssitzung am 11. Februar 2021 vorgestellt wurde (siehe Anhang). Dieses Leitbild spiegelt die grundsätzlichen Positionen der Sozialpartner wider und bildet den Hintergrund aller weiteren Überlegungen und Positionierungen.

Die vorliegende Gesamtvision Bildung bildet den Schlusspunkt des zweiten, durch die Regierung festgelegten Prozessschrittes „Visionsentwicklung“ (von insgesamt drei Schritten). Begonnen wurde der Prozess im Jahr 2019 mit der Diagnosephase, die bis 2022 andauerte. Bereits in dieser Phase wurden Vertreter der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen in verschiedene Veranstaltungen und Aktionen eingebunden. Dies gilt z.B. für die im Spätsommer 2019 durchgeführte Online-Umfrage oder die regionalen Fachworkshops. Im Mai nahmen die in der Arbeitsgruppe GABB vertretenen Mitglieder des WSR an einem Interviewtermin mit dem Analystenteam der OECD teil. Dort stellten die Sozialpartner den Bildungsexperten das obengenannte Leitbild der AG GABB zur Strukturreform in der Ausbildung vor. Ende 2022 wurde Vertretern des WSR zusammen mit anderen sogenannten Schlüsselakteuren der Entwurf Gesamtvision Bildung vorgestellt und um die Abgabe einer Stellungnahme gebeten. In der WSR-Plenarsitzung vom 24. Januar 2023 wurde die Vision dem gesamten Plenum des WSR durch die Bildungsministerin, Lydia Klinkenberg und einem Vertreter des MDG, Rusbeh Nawab vorgestellt. Im nun folgenden dritten Prozessschritt soll bis Ende 2023 ein Umsetzungsplan erstellt werden.

## **Zur Vision**

Wir werden auf den folgenden Seiten als WSR Stellung zum Inhalt der vorliegenden Gesamtvision Bildung beziehen. Wir möchten darauf hinweisen, dass der WSR in dieser Stellungnahme seine überberufliche Sicht auf die Vision darstellt. Gleichzeitig werden andere Schlüsselakteure berufsspezifisch Stellung zur Vision beziehen. Wir möchten an dieser Stelle verdeutlichen, dass unsere Stellungnahme in keiner Weise die Stellungnahmen der Personalvertreter des Bildungssektors ersetzt.

## **Im Allgemeinen**

Wie im Kapitel „Kontext“ erklärt, bildet das Leitbild zur Strukturreform der AG GABB den Ausgangspunkt unserer Bewertungen der Gesamtvision Bildung. Dementsprechend haben wir den Entwurf der Gesamtvision Bildung einem Vergleich mit dem Leitbild unterzogen. Wir stellen fest, dass die strategisch übergreifenden Ziele ebenfalls Teil des Leitbilds sind, nicht aber der Wertekanon. Das Leitbild beschreibt unsere Zukunftsvision allerdings ausführlicher als die Gesamtvision Bildung zum jetzigen Zeitpunkt.

Die hier vorgelegte Gesamtvision Bildung spricht nach unserer Lesart in erster Linie die Schüler an. So bildet sich der Eindruck, dass die Lehrer und der gesamte Unterrichtssektor weniger Akteure als vielmehr Dienstleister zum Erreichen der Ziele des neuen Bildungssystems sind. Es ist unserer Ansicht nach jedoch von zentraler Bedeutung, dass diejenigen, die die Vision umsetzen müssen mitgenommen werden. Dies spiegelt sich im hier begutachteten Entwurf allerdings nicht wider.

## **Zu den einzelnen Bestandteilen der Vision**

### Zur Vision bis 2040:

Die Vision sieht einen angestrebten „Idealzustand“ vor, in dem eine hochwertige Bildung (im Primar- und Sekundarschulwesen, im allgemeinbildenden, technischen, beruflichen und dualen Unterricht) gewährleistet wird. Der Begriff „hochwertig“ wirft einige Fragen auf. Grundsätzlich stellt sich die Frage nach der Definition dieses Begriffs. Gilt die noch zu definierende Hochwertigkeit damit als Optimum, welches den Prozess beendet, oder handelt es sich um eine kontinuierliche Arbeit zur stetigen Verbesserung des Bildungssystems? Unserer Meinung nach wäre der Begriff „Bestmögliches Bildungssystem“ passender.

Darüber hinaus werden in der Vision lediglich die Lernenden genannt. Wir kritisieren an dieser Stelle, dass diejenigen, welche diese Vision umsetzen müssen, keine Erwähnung finden. Ohne die Einbeziehung der Lehrenden und nicht zuletzt der Direktionen kann eine Gesamtvision Bildung unserer Meinung nach nicht erfolgreich umgesetzt werden.

### Zum Wertekanon:

Die Idee eines übergreifenden Wertekanons für alle Akteure im Bildungssystem - von den Schülern über die Lehrerschaft, die Direktionen bis hin zur Verwaltung und Regierung - ist durchaus begrüßenswert. Einen wirklich einenden Charakter können die dort genannten Werte aber nur entfalten, wenn sie von allen Akteuren geteilt und gleich verstanden werden.

Die im vorliegenden Dokument formulierten Eigenschaften „Mut, Offenheit und Flexibilität“ verstärken dagegen den im Kapitel „Im Allgemeinen“ angesprochenen Eindruck, dass die Lehrer im Rahmen der Bildungsvision eher als Dienstleister denn als eigenständige Akteure gesehen werden. Als allgemeine Grundwerte, die das Handeln aller Bildungsakteure in Ostbelgien prägen sollen, eignen sie sich in unseren Augen nur sehr bedingt.

Der Wirtschafts- und Sozialrat schlägt darum vor, dass der angestrebte Wertekanon das Ergebnis eines breiten partizipativen Prozesses sein sollte, der alle betroffenen Akteure, insbesondere die Lehrerschaft, mit einbindet.

### Zu den strategisch übergreifenden Zielen:

Die in der Gesamtvision genannten strategisch übergreifenden Ziele finden unsere Zustimmung. Wir möchten sie allerdings um zwei Ziele innerhalb der bestehenden vier ergänzen. Wir regen an das zweite und dritte Ziel um folgende, unserer Meinung nach fehlende Ziel zu erweitern: „Zukunftskompetenzen und **Eigenverantwortung** fördern“, sowie „Wohlbefinden und **Selbstbestimmung** stärken“. Wir sind der Meinung, dass die Förderung der Eigenverantwortung der Schüler, selbstverständlich in verschiedenen altersgerechten Stufen, für ihre persönliche und schulische Weiterentwicklung von großer Bedeutung ist. Genauso zentral ist das Thema der Selbstbestimmung. Die Schüler müssen im zukünftigen Bildungssystem befähigt werden, eigenverantwortlich und selbstbestimmt zu handeln. Dieser Maxime folgend den Schulweg und -alltag aktiv mitzugestalten, trägt unserer Meinung nach zum Wohlbefinden und damit auch zur Stärkung der Leistungsbereitschaft der Schüler bei und versetzt sie in eine bessere Lage, um sich den Herausforderungen und Anforderungen des Bildungsalltags zu stellen und sie zu meistern.

## **Zum Schluss**

Grundsätzlich nehmen wir die Gesamtvision Bildung mit Vorbehalt zur Kenntnis. Eine Gesamtvision als Gerüst von langfristiger Vision, gemeinsamen Werten und übergreifenden Zielen zu formulieren, ist grundsätzlich eine sinnvolle Basis für die weitere Ausgestaltung der Bildungslandschaft in Ostbelgien. Inhaltlich bemängeln wir jedoch, dass die Vision diejenigen Akteure, welche die Vision umsetzen müssen, zu wenig mit einbezieht. Weder die Lehrerschaft noch die Direktionen finden derzeit ihren Platz im vorliegenden Dokument. Um die Vision erfolgreich für alle Akteure umsetzen zu können, müssen diese dringend auf den Umsetzungsweg mitgenommen werden.

Marc Niessen  
Präsident

## ANHANG

### GABB VI: Strukturreform in der Ausbildung

#### Leitbild

#### **Ausgangspunkt unserer Überlegungen**

Im Gutachten des Wirtschafts- und Sozialrats der Deutschsprachigen Gemeinschaft (WSR) zum Thesenpapier zur dritten Umsetzungsphase 2019-2024 des Regionalen Entwicklungskonzepts vom 22. Januar 2019 regte der WSR für das REK III die Schaffung eines Projektes an, welches die Möglichkeit einer grundlegenden Reform der Ausbildungswege in der Deutschsprachigen Gemeinschaft prüfen soll. Diese Prüfung sollte sich auch mit der Frage beschäftigen, ob eine Zusammenlegung der derzeit parallellaufenden Systeme der schulischen und der mittelständischen Ausbildung mittelfristig durchführbar und sinnvoll wäre. Ziel einer solchen Zusammenlegung, so formulierten wir es in diesem Gutachten, sollte eine möglichst objektive und korrekte Ausbildungsberatung, -begleitung und -orientierung mit dem alleinigen Fokus auf den Schüler sein, wodurch unserer Meinung nach, eine Erhöhung der Anzahl Gesellen- und Meisterabschlüsse in der Deutschsprachigen Gemeinschaft erfolgen würde. Auslöser für unseren Vorschlag war u.a. der im Dezember 2018 erschienene Bericht „Jugendliche und junge Erwachsene in Ostbelgien“ der Katholischen Universität Löwen aus dem hervorging, dass zahlreiche Schulabgänger auf eine in ihren Augen bestehende Informationsasymmetrie in Bezug auf die verschiedenen Möglichkeiten nach Abschluss der Mittelschule hinweisen.

Im weiteren Verlauf des Jahres 2019 war der o.g. Vorschlag des WSR mehrfach Thema der Konzertierungssitzungen mit der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft, wo er auf ein offenes Ohr stieß. Auf Anregung der Regierung wurde die Zusammenlegung der bestehenden Bildungssysteme zum zentralen Thema für das GABB VI gewählt. In den Regierungserklärungen vom 16. September 2019 und vom 21. September 2020 wurde dieser Beschluss noch einmal ausdrücklich hervorgehoben.

Es gibt in der Deutschsprachigen Gemeinschaft eine Reihe von Überlegungen dazu, wie die Schule von morgen gestaltet werden könnte. Unser Bildungssystem wurde bereits durch zahlreiche Experten studiert und analysiert und entsprechende Schlüsse daraus gezogen. Zudem können wir uns von anderen Ländern inspirieren lassen. Letzten Endes müssen wir selbst vor dem Hintergrund unserer Kenntnis der hiesigen Gegebenheiten entscheiden, was wir wollen und wie unser Bildungssystem in Zukunft aussehen soll.

Uns ist bewusst, dass bereits Initiativen zur Verbesserung unseres Bildungssystems bestehen. Einige davon gehen in die Richtung der von uns im vorliegenden Leitbild geäußerten Vorstellungen. Wir werden aber an dieser Stelle keine Bestandsaufnahme dieser Initiativen machen, sondern wollen vielmehr aus unserer Sicht die anzustrebende Idealsituation des gesamten Bildungssystems beschreiben. Unsere Reformziele richten sich entsprechend immer an das System als Ganzes und nicht an einzelne Akteure oder Personen.

## **Übergeordnete Ziele**

Wir möchten ein Bildungssystem schaffen in der der Schüler im Mittelpunkt steht. Jeder Schüler muss eine gerechte Chance erhalten, den für ihn am besten passenden Bildungsweg verfolgen zu können. Diese Chance muss selbstverständlich für alle, also auch für „schwierige“ Schüler gelten.

In dieser Schule müssen sich alle Beteiligten mitgenommen fühlen: Schüler, Lehrer und Eltern. Wir können dies erreichen, indem wir ein Bildungssystem schaffen, indem die Orientierung und die Begleitung der Schüler in die verschiedenen Zweige aufgrund der Fähigkeiten, Bedürfnisse und Wünsche der Schüler erfolgt. Dieser Prozess soll auf natürliche Weise verlaufen. Dazu benötigen wir eine Studien- und Berufswahlorientierung, die strukturell, systematisch und langfristig aufgebaut ist und auf die Individualität des Schülers eingeht. Es müssen alle Beteiligten berücksichtigt werden wobei die Schüler im Mittelpunkt stehen.

Wir möchten eine Schullandschaft schaffen, die ohne Klientelismus und ohne Bindung der Schüler als Finanzierungsfaktor an diese Einrichtung auskommt. Bei der Entscheidung zur Einschreibung oder zum Festhalten eines Schülers stehen nicht die Interessen der Schule, sondern die des Schülers im Mittelpunkt. Finanzierungsmechanismen, die eine Auswahl der Schüler zum Zweck des Erhalts des Stundenkapitals begünstigen, gehören abgeschafft.

Bisher entstehende Konkurrenzsituationen in denen der Schüler nicht im Mittelpunkt der Entscheidung steht, beispielsweise bei der Orientierung der Schüler in den technischen Unterricht oder in die mittelständische Ausbildung, gehören aufgehoben. Ein erster Schritt in diese Richtung wäre eine Schule, in der die Lernenden so lange wie sinnvoll nötig beisammen bleiben. Dem künftigen Handwerker/Techniker schaden Sprach- oder Mathematikkenntnisse nicht. Auch Naturwissenschaften sind für ein Berufsleben als Handwerker kein Makel. Es schadet künftigen Akademikern nicht, wenn sie einen Teil ihrer Schulzeit in Werkstätten und Technikkursen verbracht haben. Manche Stimmen behaupten, es fördere logisches Denken und erleichtere das Begreifen von Naturwissenschaften.

Wir möchten ein Bildungssystem schaffen, welches den Schülern neben der Vermittlung reines Wissens verstärkt die Aneignung von Kompetenzen vermittelt. Um später in der modernen (Arbeits-)Welt bestehen zu können, benötigen die Schüler Sozialkompetenz, Problemlösungskompetenz, selbstständiges kritisches Denken und Berufswahlkompetenz.

Die öffentliche Wahrnehmung der verschiedenen Bildungszweige entspricht oft nicht der Realität. Weder sind akademische Laufbahnen per Definition elitär, noch sind technische Laufbahnen generell als minderwertig zu betrachten bzw. „einfacher“ zu bewältigen. Solchen Vorurteilen und Fehleinschätzungen muss entgegengetreten werden. Heute brauchen wir auf dem hiesigen Arbeitsmarkt mehr Meister als Master.

Wir möchten nicht zuletzt die Lehrer dazu befähigen, in dem hier beschriebenen Bildungssystem motiviert arbeiten zu können. Dazu stehen uns verschiedene Hebel zur Verfügung. Zum einen die Erstausbildung zukünftiger Lehrer, die ohnehin einer Reform unterzogen werden soll, zum anderen die ständige Weiterbildung der bereits aktiven Lehrer. Es versteht sich von selbst, dass den Lehrern zur Umsetzung des Gelernten die notwendigen



Ressourcen, Arbeitsmittel und pädagogischen Hilfsmittel zur Verfügung gestellt werden müssen. Dazu gehört ebenfalls ein schlüssiges Konzept zur Digitalisierung. Ein wichtiger Faktor für eine erfolgreiche individualisierte Begleitung der Schüler ist die Zeit. Diese muss den Lehrern zur Genüge zur Verfügung stehen. Insgesamt kann eine solche Veränderung nur erfolgreich sein, wenn die Attraktivität für Lehrer und Lehrerinnen gesteigert und ausreichend gutes Personal gefunden wird. Das Thema der Quereinsteiger, vor allem im Sekundarschulbereich ist ebenso wichtig.

Die Umsetzung der hier beschriebenen Reform des Bildungssystems wird die bisherige Lebenswelt der Lehrer und der Direktionen deutlich verändern. Deshalb sollte der Umsetzungsprozess mittels eines angepassten Change Managements durchgeführt werden. Da wir in der Deutschsprachigen Gemeinschaft aktuell ausschließlich Primarschullehrer ausbilden, muss deren Ausbildung grundlegend an die Bedürfnisse des reformierten Bildungssystems angepasst werden.

Eine besondere Herausforderung stellen in unserem System die Jahrgangsstufen 7 bis 9 dar. Der Wunsch, die Schüler länger als bisher in gemeinsamen Klassen zu halten, führt zu der wichtigen Frage, wo diese Klassen angegliedert werden. Für die Lehrer dieser Jahrgangsstufen gibt es in der Deutschsprachigen Gemeinschaft aktuell keine Ausbildungsangebote und damit keine Erstausbildung, die passend reformiert werden könnte. Dieser Problematik muss im Rahmen von Weiterbildungsmöglichkeiten in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zentrale Rechnung getragen werden.

### **Das Ziel einer besseren Begleitung der Jugendlichen**

Es gibt zahlreiche mögliche Gründe, die dazu führen, dass ein Schüler im Bildungssystem versagt. Es kann an ihm selbst liegen, aber auch am System oder am Lehrer. Eines ist uns jedenfalls bewusst: wir bieten zu wenig Unterstützung und wir wissen es. Um diesen Mangel an Förderung zu beheben, möchten wir ein einziges System schaffen, das den Jugendlichen ausreichend Zeit, Beratung und praktische Erfahrung bietet, um ihnen bei der Orientierung behilflich zu sein.

Ein ganz offensichtlicher Schwachpunkt in unserem Bildungssystem ist, dass es nicht individuell genug auf einzelne Schüler eingeht, denn jeder Schüler ist mit unterschiedlichen Talenten, Stärken/Schwächen, Ehrgeiz, ... ausgestattet. Deshalb müssen wir Alternativen bieten, in denen dem Schüler ein pädagogisch gerechtfertigter „Zwischenhalt“ ermöglicht wird. Es gilt, Schüler die in ihrer Entwicklung stehen bleiben, mitzunehmen und ihnen durch eine geeignete Betreuung Perspektiven zu bieten.

Die Schaffung zusätzlicher Möglichkeiten, ein Abitur nach 12 Jahren oder erst nach 13 Jahren zu machen, könnte hierzu eine (Teil-)Lösung sein.

Die zielgenauere und verstärkte individualisierte Begleitung muss ebenfalls die Gruppe Hochbegabten berücksichtigen. Diese müssen in einem zukünftigen Bildungssystem genauso einen ihren Fähigkeiten entsprechenden Platz finden können, wie alle anderen Schüler. Dazu bedarf es eines Systems, das hochbegabte Schüler identifiziert und fördert.

Manche Jugendliche finden sich in einem verschulerten Umfeld nicht oder nur schlecht zurecht. Ein reformiertes Bildungssystem müsste auch diesen Jugendlichen einen ihren Möglichkeiten angepassten Zugang erhalten.

Erstankommende Schüler werden seit einigen Jahren entsprechend gefördert, um ihre Integration in den regulären Schulalltag vorzubereiten. Eine solche gezielte Förderung in allen Bildungszweigen, also auch für erstankommende Lehrlinge muss zukünftig zur Verfügung stehen. Grundsätzlich sollten darüber hinaus alle Schüler mit Sprachschwierigkeiten gefördert werden.

### **Das Ziel der Durchlässigkeit der Systeme**

Es ist unerlässlich, die Durchlässigkeit innerhalb der verschiedenen Ausbildungszweige zu fördern. Den Idealfall würde die Schaffung eines einzigen Bildungssystems darstellen, welches sowohl den Weg zum Abitur als auch den Weg zum Gesellen oder Meister erlaubt. Eventuell könnte das System derart gestaltet werden, dass es ausgewählte Ausbildungen mit kombiniertem Diplom Geselle/Abitur erlaubt.

Dabei muss es möglich sein, z.B. nach einem Jahr dualer oder technischer Ausbildung in den allgemeinbildenden Unterricht zu wechseln oder umgekehrt. Um die wechselnden Schüler auf den Wissensstand ihrer Mitschüler zu bringen, müssen eventuell Förderlehrer zur Verfügung stehen, die die fehlenden Kompetenzen in Kleingruppen aufarbeiten.

Als Einstieg in die Thematik der Zusammenlegung der Systeme bietet es sich an, die bisher festgestellten Vorteile der Campusstruktur zu beleuchten. Dort gibt es bereits eine gewisse strukturelle Verzahnung auf der aufgebaut werden könnte, um die Übergänge von einem System in das andere zu vereinfachen.

### **Ziele in der technischen und dualen Ausbildung**

Abgesehen von der zu erreichenden generellen Durchlässigkeit zwischen den Bildungszweigen wäre eine Erhöhung der Durchlässigkeit zwischen verwandten Berufssparten anzustreben. Dazu sollte das zu schaffende Bildungssystem den Lernenden noch mehr Möglichkeiten der Wissenserweiterung einräumen, z.B. in mehreren verschiedenen Betrieben zu lernen.

Wenn es gelingt, die Möglichkeit zur Erlangung der Hochschulreife in die duale Ausbildung zu integrieren, eröffnen sich Möglichkeiten zur Schaffung von neuen, hochwertigen Ausbildungszweigen.

Wichtig ist, dass die überberuflichen Sozialpartner und die Ausbildungsbetriebe wie bisher in die Ausarbeitung der Ausbildungsprogramme mitbestimmend und mitverantwortlich einbezogen bleiben. Aufgrund ihres täglichen Umgangs mit der Materie stehen sie der technischen Entwicklung im jeweiligen Beruf am Nächsten.

Die Förderung der Mehrsprachigkeit sollte in allen Systemen einen wichtigen Stellenwert genießen, auch in der dualen Ausbildung.

### **Schlussbemerkung**

Die Durchführung einer Strukturreform in der Ausbildung ist unseres Erachtens nach richtig und wichtig. Deshalb haben wir uns entschlossen gemeinsam das obenstehende Leitbild zu verfassen. Bei allen Reformen darf aber nicht vergessen werden, dass unser Schulsystem auch in Zukunft immer mit den Systemen in den übrigen belgischen Teilstaaten und darüber hinaus kompatibel sein muss.

Durchlässigkeit, Bildungsgerechtigkeit und ständige Verbesserung der Bildungsqualität sind dabei die Grundziele der in diesem Leitbild befürworteten fundamentalen Strukturreform.